

Markt zu freier Verfügung und besoldete damit eine Anzahl von Federn aller Parteien. Viele der „nationalistischen“ oder „alldeutschen“ Artikel, die er jetzt als tief unsittlich brandmarkt, sind auf Erzbergers Bestellung geschrieben und untergebracht, aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden. Viele wurden auch bezahlt, ohne abgedruckt zu werden, so daß eine große Erzberger-Klientel entstand, eine Leibgarde seiner Pensionäre; nebenbei gab es noch andere Vorteile, denn wer von Erzberger verpflichtet wurde, der war selbstverständlich „unablösmlich“ für den Schützengraben und verblieb in sicherem Port.

Erzberger besaß also schon damals eine ungeheure Machtstellung in der Welt des bedruckten Papiers. Innerhalb seiner Partei, wo manch einer in dem Gefühl, sauber bleiben zu wollen, sich von ihm zurückgezogen hatte, war er trotzdem noch früher zum Alleinherrscher geworden, weil er die Presse der Partei beherrschte; die gewandt geschriebene Erzbergersche Leitartikel-Korrespondenz für katholische Blätter hatte sich schon vor Jahren durchgesetzt. Jetzt endlich hat dieser geschickteste aller Reklamechefs das Höchste erreicht, was in seiner Branche möglich ist: das ganze deutsche Volk muß es bezahlen, daß jedem einzelnen Reichsangehörigen eine der leichtfertigsten Reden Erzbergers amtlich zugänglich gemacht wird. Der Volksparteiler Dr. Hugo schlägt heute in außerordentlich maßvollen Ausführungen vor, daß man, wenn man der Wahrheit dienen wolle, wenigstens beide Seiten zu Worte kommen lassen solle, also auch Graefes Rede überall an-schlagen müsse. Da wären wir schön dumm, denkt wohl Erzberger; der Mehrheit ist es nicht um Wahrheit zu tun, sondern um Niederknüppelung der Wahrheit, um ein brutales Sichdurchsetzen, um die Macht über alle Gemüter. Darin sehen die Leute ihre einzige Rettung. Hätten sie ein gutes Gewissen, so müßten sie der Anregung Hugos folgen und dem